

**Zusammenfassung von Stefan Kipf: Altsprachlicher Unterricht in der Bundesrepublik Deutschland.
Historische Entwicklung, didaktische Konzepte und methodische Grundfragen von der
Nachkriegszeit bis zum Ende des 20. Jahrhunderts S. 294-316**

1. Der Aufbau der Lektionen im Überblick – Erscheinungsbild und Inhalt der Lehrwerke seit den 70er Jahren (Forts. Kap.3.2)

➤ **Weitere Innovationen (allgemein):**

- Erstellung von Übungsaufgaben zur Grammatik- und Texterschließung
- Integrierung von Sach- und Informationstexten sowie von Abbildungen in das Erscheinungsbild der Lektionen und in Lektionstexte

➤ **Funktion/Ziel:**

- Inhaltliche Einführung
- Förderung der Texterschließung und -interpretation
- Verdeutlichung des sachl. Hintergrundes einer Lektion
- Erweckung des Interesses bei den Schülern

■ **Abbildungen und Informationstexte als unverzichtbarer Bestandteil des Lehrwerkes**

➤ **Kritik:** mangelnde Übersichtlichkeit

➔ **Deswegen:**

- Erstellung eines kompakten Lektionspakets, in dem jeder Teilbereich seinen speziell wiedererkennbaren Ort erhält (Bsp: G für Einführungssätze)
- Beschränkung einer Lektion auf eine einzelne oder zwei Doppelseiten

Fazit: Seit den 90er Jahren: Lateinbuch kein „Pauckbuch“ mehr, sondern ein Buch zum Blättern und Lesen

■ **Neben der Sprachkompetenz soll das Buch Inhalte behandeln und Motivation für das Fach Latein fördern und erhalten**

2. Grundfragen der Stoffverteilung (Kap. 3.3)

Allgemein: Latein als 1. Fremdsprache (FS): 75-225 Lektionen (redde rationem/Roma)
Latein als 2. FS: 33-204 L (Ostia/Cursus) oder bis 265 L (Instrumentum)

Grundfragestellung: Welche Auswirkungen haben die so unterschiedlichen Lektionsmengen auf Stoffverteilung und Umfang?

Charakteristika von Lehrwerken mit Lektionsfülle (ältere Werke v.a. aus Bayern: 1970/1980er)

- Vermittlung morphologischer Kenntnisse im Vordergrund
- Tendenz zur vertikalen Einführung gram. Phänomene
- Strikte Trennung zwischen Formen- und Satzlehre
- Behandlung komplexer Phänomene ganz am Schluss (z.B. Abl.abs)

Charakteristika von Lehrwerken mit Lektionsfülle

Zielsetzung: Abweichung von kleinschrittig ausgerichteten, vertikal gesicherten Behandlung der Morphologie

- Tendenz zur horizontalen Einführung der Kasuslehre
 - ➔ ABER: Kritik wegen der Unübersichtlichkeit, die zur Verwirrung bei den Schülern führen könnte
 - ➔ Erklärung: Verständnis für die Funktion der Form im Satz
- Beschränkung der Morphologie auf nur wenige horizontal aufgebaute Lektionen
- Syntax im Vordergrund: Verbindung morph., syntakt. und sem. Phänomene
- Einführung von Tempora und Modi und die Verbindung zur wichtigen syntaktischen Funktionen
- Orientierung an den sprachlichen Gegebenheiten der späteren Originallektüre



Fazit:

- Schüler des L2 (auch des L3) Bereiches sollen bis zum Beginn der 2. Hälfte der Spracherwerbsphase mit den wichtigsten lateinischen Phänomenen bekannt werden.
- Verdrängung von sogenannten Verästelungen der lateinischen gram. Phänomene wie Supina, quin-Sätze in den Hintergrund

3. Auf neuen Wegen zu einer schülerorientierten Sprachreflexion - Die Einführung des Acl (Kap.3.4)

Grundfragestellung: Inwieweit erfolgt die Auswirkung der didaktischen Konzepte in den Unterrichtswerken auf die konkrete Behandlung einzelner sprachlicher Phänomene?

Einführung des Acl: 1950/1960: Behandlung des Acl erfolgt viel zu spät

Vorgang: 1) Kontrastierung als charakteristisch lateinische Struktur -> Gemeinsamkeiten zum Deutschen; 2) Textvergleich und Textzusammenhänge

Probleme: Grundverständnis des Acl wird durch eine Reihe von Regeln behindert

Erstkontakt: Förderung einer einfachen Standardeinführung

Seit 1970: Einführung des Acl: Je früher, desto besser -> Aufgrund seiner vielen Funktionen soll der Acl frühzeitig eingeführt werden

➔ Einführung auf unterschiedlicher Textbasis:

- 1) Kurze Sätze noch vor dem Lektionstext
- 2) In Originaltexten
- 3) Keine einheitliche Vorgehensweise

Fazit:

- keine völlige Loslösung von traditionellem Verfahrensweisen
- Zeitpunkt: recht früh
- Auseinandersetzung mit dem einzuführenden Lernstoff

ABER: Entstehung neuer Probleme, die die kognitive Stoffbewältigung nicht erleichtern